30 Jahre Straße der Staufer

Klaus Jürgen Herrmann

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Straße der Staufer hat das Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd im Foyer des Rathauses im Zeitraum vom 20. Juni bis 2. Dezember eine kleine Ausstellung zum Wirken der Staufer in unserer Stadt und in der näheren Umgebung gezeigt, denn das Gebiet um Schwäbisch Gmünd gehört mit zu den ältesten Teilen des Stauferlandes.

Der erste Herrschaftssitz der aus dem Riesgau stammenden Stauferfamilie war seit der Mitte des 11. Jahrhunderts Lorch, wo sie auf dem heutigen Klosterberg eine Burg gründeten. Zu Beginn des 11. Jahrhunderts bauten sie die wahrscheinlich schon bestehende Siedlung Schwäbisch Gmünd um einen Freihof an der Mündung verschiedener Bäche in die Rems zu einer größeren Ortschaft aus. Welche staufische Dynasten am Werden Gmünds Anteil hatten, ob etwa schon Herzog Friedrich I. oder erst sein Sohn Herzog Friedrich II. von Schwaben, ist mit letzter Sicherheit nicht auszumachen, jedoch sprechen wichtige Gründe dafür, dass nach einer Erbteilung im staufischen Haus Schwäbisch Gmünd sein Stadtrecht von König Konrad III. (1138–1162) erhalten hat. Im Jahr 1162 jedenfalls zählt eine Traditionsnotiz bereits eine Reihe von namentlich genannten Stadtbürgern auf.

Nach einer allerdings erst in der frühen Neuzeit auf Gmünd festgelegten Legende, hat die



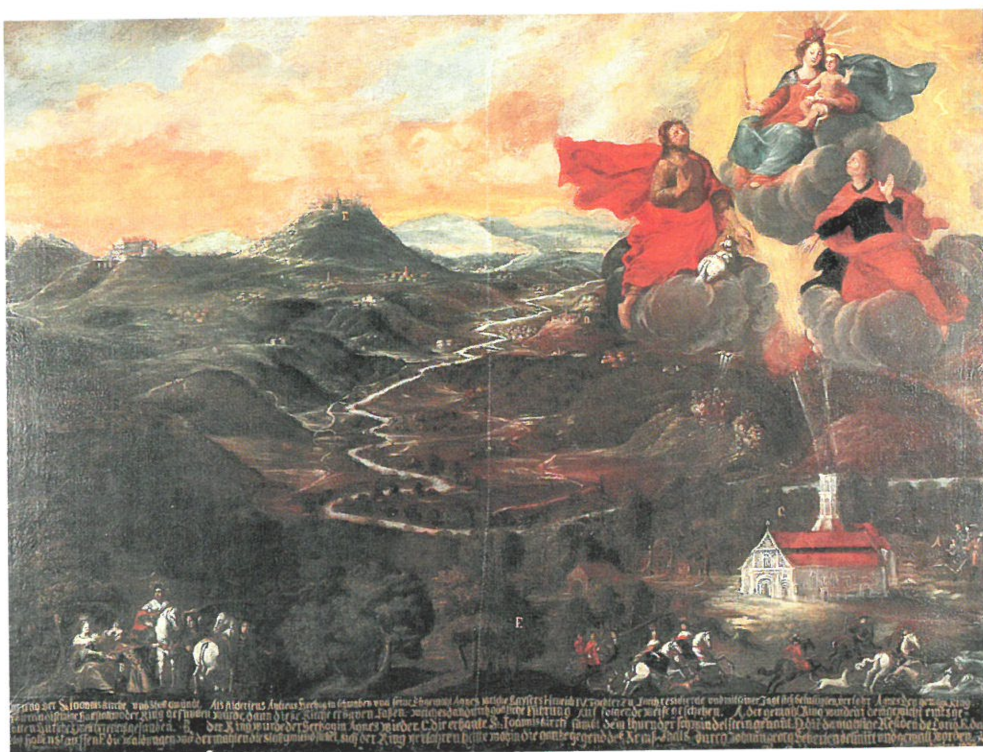
Der Verfasser der ältesten Gmünder Chronik (um 1550), der Gmünder Ratsherr Paul Goldstainer, schreibt Herzog Friedrich II. von Schwaben (1105–1147) zu, er habe Schwäbisch Gmünd um 1110 gegründet, spätere Quellen vermerken ‚vermauert' – also mit einer ersten Stadtumwehrung umgeben.



Nach neueren Forschungen gilt König Konrad III. (1138–1152) als der Staufer, der Schwäbisch Gmünd während seiner Regierungszeit die Stadtrechte verlieh.



Der Stauferkaiser Friedrich I. Barbarossa (1152 – 1190) hat nach der Eroberung Mailands im Jahr 1162 die Reliquien der Hl. Drei Könige seinem Kanzler Rainald von Dassel, Erzbischof von Köln, geschenkt. Dieser soll sie auf dem Transport nach Köln angeblich einige Tage in Schwäbisch Gmünd gelagert haben.



Der Maler Johann Georg Heberle hat in einem Bild im Jahr 1714 die Gmünder Ringlegende thematisiert: Herzog Friedrich I. von Schwaben (1079 – 1105) findet bei der Jagd den verlorenen Ehering seiner Frau Agnes und gründet die Johanniskirche.

einzige Tochter des Salierkaisers Heinrichs IV., Agnes, die dieser mit dem Stauferherzog Friedrich I. von Schwaben verheiratete, ihren Ehering verloren und geschworen, an der Stelle, wo man ihn auffindet, eine Kirche oder nach einer anderen Version eine Stadt zu gründen. Der Gemahl fand ihn im Geweih eines erlegten Hirsches an der Stelle, wo heute die Johanniskirche steht (Ringlegende).

Die Johanniskirche – in ihrer jetzigen Form in den Jahrzehnten zwischen 1220/1250 als dreischiffige Pfeilerbasilika erbaut – gehört zu den bedeutendsten spätromanischen Bauten Schwabens und hat als Patrozinium Johannes den Täufer. Der Vorgängerbau der heutigen Johanniskirche war eine einschiffige Kirche von circa 17 m Länge aus der Zeit knapp nach 1100. Man darf annehmen, dass dieser Vorgängerbau der heutigen Johanniskirche, eine mutmaßliche Eigenkirche des Grund- und Gerichtsherrn – der Staufer – die Pfarrrechte besaß und diese erst nach der Gründung der Stadt auf die Vorgängerin des jetzigen Münsters übertragen wurden.

Von Bauten aus der Stauferzeit haben sich in Teilen die Buckelquadern an der heutigen Grät erhalten, im Mittelalter Sitz des königlichen Schultheißen und städtisches Kaufhaus, Reste der staufischen inneren Stadtmauer aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Turniergraben und an der Badmauer sowie die Westfassade der Franziskanerkirche. Aus staufischer Zeit stammt auch die Anlage des axialen Straßenmarktes mit rippenförmig abzweigenden Straßen.

einhorn Jahrbuch Schwäbisch Gmünd 2007



Einhorn-Verlag+Druck GmbH Schwäbisch Gmünd

einhorn-Jahrbuch Schwäbisch Gmünd
34. Jahrgang / 2007
Gegründet von Eduard Dietenberger

Redaktion: Ulrich Stegmaier
Für Anzeigen verantwortlich: Gerhard Nagel

ISSN 0723-0877
ISBN 978-3-936373-37-0

BILDNACHWEIS
Archiv Einhorn-Verlag S. 3, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 52(1), 53, 153, 179
Stadt Schwäbisch Gmünd, Informationsamt S. 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 21, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 29
Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd S. 36, 37, 38, 40, 41, 42, 80, 82, 101, 117, 150, 151, 152, 157, 162, 174
Städtisches Museum im Prediger S. 45, 46, 47, 48, 49, 99(1), 104, 105, 106, 108, 141
Staatsministerium Baden-Württemberg S. 52(1)
Kolpingsfamilie Schwäbisch Gmünd S. 54, 55
Foto Schnappschuß S. 56
Foto Schweizer S. 58, 60, 62, 64
Privat S. 66
Timmelsjoch Hochalpenstraßen AG Innsbruck S. 68
Gerhard Kolb S. 71, 74, 75, 79
Stadtarchiv Heubach S. 72, 73, 76, 77
Hans-Wolfgang Bächle S. 83, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 93
Schimkat Fotodesign S. 95(1), 98(1), 100
Stadt Schwäbisch Gmünd, Stadtplanungs- und Baurechtsamt S. 95(1)
Archiv Vereinigte Gmünder Wohnungsbaugesellschaft mbH VGW S. 97, 98(1), 99(1)
Archiv Werner Debler S. 109, 112(1), 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 137, 138, 142, 143, 144(1), 145, 146(1)
Staatsarchiv Ludwigsburg S. 112(1)
Deutsches Schifffahrtsmuseum Bremerhaven S. 114
Heino Schütte S. 127
Anke Schuller S. 131, 132, 133, 134, 135, 136
Stadt Schwäbisch Gmünd, Vermessungs- und Liegenschaftsamt S. 144(1)
Eduard Kessler S. 146(1)
Heike Krause S. 170, 171, 172, 173
Ulrich Müller S. 183, 184
Umschlagfoto: Blick vom Säulenportikus des ehemaligen Torwachthäuschens zum Fünfknopfturm, Foto: Eduard Stanzel